

sie alle Kriterien, die er selber aufstellt, erfüllt (dafür wird sie im Kapitel über Wirtschaftsordnungen, geschrieben von Karl VON DELHAES, analysiert).

ROTH wirft aus ethnologischer Sicht die Frage auf, warum Zivilgesellschaft derart positiv konnotiert im östlichen Europa wurde. Dies ist seiner Meinung nach erstaunlich, weil als der Terminus in Osteuropa übernommen wurde, er im sogenannten Westen dank Kritik aus marxistischer Seite aber auch wegen des Versagens der stillen Bürgerlichkeit angesichts des Faschismus und des Nationalsozialismus bereits diskreditiert war. Die Antwort auf die Frage generiert dann eine zweite. Roth stellt das Konstrukt der Zivilgesellschaft als ein anglo-amerikanisches Exportgut dar, das entsprechend in Osteuropa (durch Aufbauhilfe) „vermarktet“ wurde. Daraus ergibt sich eine neue Frage, nämlich, wer dieses Gut angenommen hat: das Volk oder nur Eliten? Ist die Zivilgesellschaft eine Mimikry – lediglich von oben auf etwas überstülpt, ohne dass die Substanz sich geändert hätte?

Daraufhin widmet er seine Untersuchung den notwendigen Bedingungen, damit die Zivilgesellschaft nicht zur bloßen Mimikry wird. Unter diesen Bedingungen finden sich Bildung, Rationalität, Schriftlichkeit, Affektkontrolle, Subjektdisziplinierung, Rechtssicherheit, Pflichterfüllung und Sozialkapital unter anderem. Alle diese Begriffe gehören zum abstrakten Fundus staats- und gesellschaftspolitischer Desiderate. Auf Roth könnte hier erwidert werden, dass er hier der gleichen Gefahr ausgesetzt ist wie Hackmann. Die Kriterien sind derart offen, dass letztlich jede einigermaßen geordnete gesellschaftliche Manifestation bereits als Zivilgesellschaft zählen kann. Wäre es nicht zielführender gewesen, aufzuzeigen, wie diese Aspekte interagieren müssten, d.h. welcher in welchen Kontexten bedeutungsgebend sein muss, um den Kern einer Zivilgesellschaft zu etablieren?

Gerade diese kritischen Gegenfragen, die hier gestellt wurden, legitimieren das Buch. Weil die Diskussion um die Zivilgesellschaft in Osteuropa gleichzeitig vielversprechend ist, aber auch sehr offen geführt wird, ist es zweckdienlich, ein Buch, das auf Basis des empirischen Materials diese Fragen erarbeitet und mindestens zu den richtigen sachlichen und methodischen Fragen führt. Freilich ohne die Thematik zu erschöpfen, gibt dieser Band einen guten Überblick über den Forschungsstand und diskutiert einzelne Aspekte in der angemessenen Tiefe.

Appenzell

HENRIQUE SCHNEIDER

RENATE WINDISCH-MIDDENDORF: *Der Mann ohne Vaterland, Hans Bergel. Leben und Werk*. Berlin: Frank & Timme Verlag für wissenschaftliche Literatur 2010. 163 S. ISBN 978-3-86596-275-1.

Das Buch von Renate WINDISCH-MIDDENDORF ist ein wertvolles Zeugnis der Bergelforschung aus bzw. über Siebenbürgen, das die deutsche Fachliteratur über siebenbürgische Autoren mit neuen Erkenntnissen bereichert¹. Die Autorin versucht das

1 Diese Ausgabe des Buches zählt 163 Seiten, die Bilder befinden sich im Textkörper, deshalb macht sich der Leser durch diese Anordnung ein klares, anschauliches Bild vom geschriebenen Text. Auf der letzten Seite dieser Ausgabe sehen wir eine Karte von Rumänien, auf

Leben und Werk von Hans BERGEL aus mehreren Perspektiven zu erforschen; dabei konzentriert sie sich im Wesentlichen auf die wichtigsten Etappen des umfangreichen dichterischen und publizistischen Lebenswerks in Beziehung zu historischen und interkulturellen Zusammenhängen dieser in Deutschland kaum bekannten Kulturlandschaft. Bergels Biographie steht unter den Vorzeichen historischer und ideologischer Wirren des 20. Jahrhunderts, deshalb ist die Vorstellung der Erfahrungen von Flucht und Verrat, Haft und Zwangsinternierung nötig. Um das inhaltliche Gleichgewicht des Buches zu bewahren, stellt die Autorin das literarische und publizistische Werk Bergels anhand der früheren und späteren Romane des Autors auf dem Hintergrund seiner wichtigsten Lebensstationen und seiner literarischen Beziehungen zu zeitgenössischen Autoren vor, einschließlich der Biographie über seinen jüngeren Bruder, Erich Bergel. Mit Hilfe dieser Forschungsmethodik versucht Renate Windisch-Middendorf ein Gesamtbild der Weltauffassung und literarischen Tätigkeit von Bergel zu malen, so dass das Gesamtwerk des Autors auch für die einheimische deutsche Literatur in Rumänien erreichbar wird.

Die Autorin des Buches ist ihrer Zielsetzung während des Schreibprozesses treu geblieben, sie teilt ihr Buch in fünf Kapitel ein, von denen sich jedes mit einem unterschiedlichen Aspekt des Lebens oder Schaffens von Bergel beschäftigt. Die Zielsetzungen werden in der Einleitung formuliert, und die einzelnen Kapitel erklären die oben erwähnten Aspekte der Reihe nach. Im ersten Kapitel schreibt die Autorin des Buches über die Stationen des Lebens von Hans Bergel. Die Kindheit und Jugend in Siebenbürgen, die Jahre 1932–1944, die Partisanenzeit und antikommunistischer Widerstand, die Anfänge als Schriftsteller, die Verhaftungen, der Kronstädter Prozess gegen fünf rumäniendeutsche Schriftsteller 1959, die Jahre 1959–1964 und die auf die Haftentlassung folgenden Jahre werden objektiv und informationsreich beschrieben. Außerdem werden die Informationen dieses Kapitels immer mit Fußnoten aus Äußerungen Hans Bergels über das eigene Werk und Leben oder aus Gesprächen der Verfasserin des Buches mit dem siebenbürgischen Autor unterstützt. Im zweiten Kapitel lernen wir die literarische und publizistische Tätigkeit von Hans Bergel aus den Jahren 1969–1989 kennen. In einem „Exkurs“ *Vom Nutzen und Nachteil des Kulturbetriebs* erfahren wir über Hintergründe bundesdeutscher Kulturmechanismen im Zusammenhang mit der Tätigkeit von deutschen Schriftstellern aus Rumänien in der Bundesrepublik. Ein weiteres Kapitel beleuchtet die Tätigkeit von Hans Bergel als Journalist und Publizist in Deutschland. Die literarischen Spiegelungen der Existenzfrage des siebenbürgischen Autors erscheinen immer von der Durchsetzung der Menschenrechte geleitet. Im dritten Kapitel lesen wir über die späten Romane von Hans Bergel: *Wenn die Adler kommen* und *Die Wiederkehr der Wölfe*. Anhand des ersten Romans untersucht die Verfasserin Erzählmuster, Leit motive und Paradigmen der südöstlichen Welt bzw. das Eindringen völkisch-nationaler, faschistischer und antisemitischer Tendenzen in Gesellschaft, Schule und Kirche aus Siebenbürgen in

der die Orte bzw. Gebiete der Inhaftierung und Zwangsarbeit Hans Bergels als politischer Häftling in Rumänien während der Jahre 1947–48, 1954 und 1959–64 verzeichnet sind. Das Buch ist bereits 2009 im Verlag der Rumänischen Akademie, Zentrum für Siebenbürgische Studien, Klausenburg (Rumänien) erschienen (127 Seiten und Bilder. ISBN 978-973-7784-46-9).

den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. Auch für den zweiten Roman weist sie die Darstellung politischer Tendenzen nach, die Bergel exemplarisch in „satirisch-parodistischer Entlarvung lokaler Volkstumsfanatiker“ vorführt und mit Variationen und Analogien von Liebesgeschichten ergänzt. Im vierten Kapitel erfahren wir von literarischen Beziehungen Bergels zu zeitgenössischen Autoren. Hans Bergel wird von der Autorin des Buches der letzte der bedeutenden, in Deutschland lebenden und publizierenden deutschen Autoren der Zwischenkriegsgeneration aus Rumänien genannt. Seine persönlichen Kontakte zu großen siebenbürgischen Erzählern, wie Adolf Meschendörfer und Erwin Wittstock, haben sein eigenes literarisches Schaffen beeinflusst. Ebenso fühlt sich Bergel dem Schriftsteller und Hochschullehrer Georg Scherg bis heute dankbar verpflichtet, weil er ihn als jungen Autor mit unendlicher Geduld auf die Erfordernisse des schriftstellerischen Berufs hingewiesen hat. Alfred Margul-Sperber und Manfred Winkler, aber auch Oskar Pastior gehörten zum Kreis jener Autoren und Dichter, mit denen Bergel persönliche Kontakte pflegte. Im fünften Kapitel wird die schon erwähnte Biographie Hans Bergels über seinen Bruder angesprochen. Nach Meinung von Renate Windisch-Middendorf zeichnet die biographische Studie über den Lebensweg des bedeutenden Dirigenten und Musikwissenschaftlers Erich Bergel die Stationen eines außergewöhnlichen Künstler- und Forscherlebens nach und erlaubt gleichzeitig Einblicke in die Intensität eines engen brüderlichen Verhältnisses.

Das Buch beinhaltet auch einen Epilog, in dem die Rolle von Hans Bergel als Grenzgänger zwischen zwei Kulturen besprochen und analysiert wurde. Eine logisch organisierte und umfangreiche Bibliographie und ein Register schließen die 127 Seiten des Buches, daran schließt sich noch eine Reihe von Photos über Hans Bergel selbst, seine Familie und literarische Weggenossen an; Faksimile von Dokumenten bezeugen entscheidende Zäsuren in Bergels Leben (Schulabschluss 1942 und Beweismstücke von Verhaftung und Verrat, 1959).

Die Darstellungsweise, der Inhalt und die Logik der Buchstruktur ist klar, die Autorin verfährt schrittweise: sie präsentiert am Anfang die wichtigsten Aspekte des Lebens von Hans Bergel, was eigentlich alle Werke mit biographischen Charakter beinhalten sollen, erst dann wendet sie sich der Vorstellung des Lebenswerks des Autors aus Siebenbürgen zu. In dieser Betrachtungsweise und Methode der Analyse steckt das logische Prinzip der Methodik der Forschung (aber auch des Unterrichts): man sollte vom Bekannten zum wenig Bekannten schrittweise fortfahren, damit das Verstehen sich stufenweise entwickelt.

Das Buch sollte den vielen Lesern Hans Bergels in Rumänien ein Wegweiser sein, vielleicht ein Werk, in dem der – deutsche, rumänische und ungarische Leser – Bekannte wieder entdeckt. Die Popularität von Bergels Werken war in Fachkreisen aus Siebenbürgen und Rumänien stets stabil, aber immer noch besteht die Notwendigkeit, diesen Werken sowohl im Heimatland des Autors, als auch in Deutschland größere Anerkennung zu verschaffen. Die vorliegende Werkeinführung dient dazu, die Botschaft des Bergelschen Werkes, seine thematische Vielfalt und virtuose Sprachkraft, den Lesern in Südosteuropa und in Deutschland zugänglich zu machen. Die kulturellen, geschichtsphilosophischen und politischen Ideen, welche in den Romanen und in den publizistischen Schriften Hans Bergels auftauchen, bieten dem Leser Orientierung im Weltgeschehen, vielleicht sogar in ihrer Weltanschauung. Mit Si-

cherheit dienen sie dem besseren Verständnis von historischen Abläufen und gegenwärtigen politischen Zusammenhängen. Die ausführliche Darstellung des siebenbürgischen Autors, die wir im Buch von Renate Windisch-Middendorf finden, dient auch einem besseren Verständnis der äußerst problematischen Jahrzehnte in Südosteuropa in der Zeit unmittelbar vor und nach dem Zweiten Weltkrieg. In den Werken von Bergel sind verschiedene Ideen und Gedanken über Freiheit, das Prinzip des Strebens nach menschlicher Vollkommenheit oder die Wichtigkeit eines gemeinsamen Weges der verschiedenen Nationen zu erkennen. Eine Interpretation, mehr noch, eine Darstellung solcher Ideen und Prinzipien ist in unserer Zeit unbedingt notwendig; schließlich wird Bergel nicht nur von Germanisten gelesen, auch hat das breite Publikum nicht immer die Möglichkeit alle Aspekte mit den Augen eines Forschers über einen Autor zu untersuchen, oder möchte einfach nur die Werke genießen, zumindest auch ein wenig von den Gedanken des Autors kennenlernen.

Über die Vielfältigkeit von Fachliteratur über Bergel habe ich schon in einem vorigen Artikel² gesprochen, die Fachliteratur über Bergel ist äußerst umfangreich; hier aber möchte ich die Aufmerksamkeit besonders auf einen Artikel lenken. Die Forscherin Edith KONRADT beschäftigt sich in ihrer Auseinandersetzung mit dem *Dritten Reich* in den Romanen von Schlesak, Bergel und Schlattner³. Der Artikel beinhaltet historische Betrachtungen, Anmerkungen zu den Romanen der NS-Zeitgenossen, aber was das wichtigste ist: die Autorin des Artikels versucht eine Parallele zwischen den Romanen⁴ von Schlesak, Bergel und Schlattner aus neueren Sichtweisen, generationsspezifisch vorzustellen. Sie spricht kurz auch von den Rezensionen der Romane. Solche literarischen Parallelen können die Sichtweise über Bergel nur reicher machen; auch bei Renate Windisch-Middendorf können wir bemerken, dass die Autorin persönlich schuldhaftige Verquickungen aufzeigt oder politisch-ethische Hintergründe deutlich macht, z.B. anhand des Romans *Rote Handschuhe* von Eginald Schlattner, oder der versuchten Vereinnahmung durch zwei totalitäre Ideologien, der sich Hermann Oberth stellen muss. Diese Parallelen dienen überdies zum besseren Verständnis der weltanschaulich politischen und -biografischen Grundlagen des Lebenswerks von Hans Bergel.

Wie gesagt: Auf der Ebene deutscher literarischer Rezeption gibt es zahlreiche Interpretationen von Hans Bergels Leben und Werk, aber die Annäherung an die Persönlichkeit von Hans Bergel als *Mann ohne Vaterland* verlangt eine komplexe Kenntnis aller Werke des Autors und aller Grundpositionen seines Schaffens. Eben deswegen kommt dem Buch von Renate Windisch-Middendorf auf rumäniendeutscher bzw. rumänischer literarischer Rezeptionsebene eine besondere Bedeutung zu,

2 SZÉLL, Anita: „Hans Bergel: Der Tanz in Ketten. Interkulturalität und Identitätssuche“. In: Carmen Elisabeth Puchianu (Hrsg.): *Kronstädter Beiträge zur Germanistischen Forschung*, Band 8. Kronstadt: Aldus, 2006, S. 112–119.

3 KONRADT, Edith: „Die Auseinandersetzung mit dem ‚Dritten Reich‘ in drei ausgewählten Romanen von Dieter Schlesak, Hans Bergel und Eginald Schlattner“. In: Michael Markel, Peter Motzan (Hrsg.): *Deutsche Literatur in Rumänien und das „Dritte Reich“*. München: IKGS, 2003, S. 269–297.

4 *Vaterlandstage und die Kunst des Verschwindens, Wenn die Adler kommen, bzw. Der geköpfte Hahn*.

obwohl im Kreis der Germanisten aus Rumänien Bergel sich immer einer großen Popularität erfreut hat.

Das Buch von Renate Windisch-Middendorf ist 2009 erstmals in Klausenburg beim Verlag der Rumänischen Akademie erschienen und erweitert den Weg der möglichen Interpretationen von Hans Bergels Werk und der Darstellung seines Lebens für die rumänische Germanistik, es bietet interessante Gesichtspunkte der Analyse an; zudem ist die Sprache des Buches ein anspruchsvoller Ausdruck der wissenschaftlichen Forschung.

Als DAAD-Lektorin und Dozentin an verschiedenen Goethe-Instituten und Hochschulen (zuletzt 2008, an der Babeş-Bolyai Universität, Klausenburg Rumänien) gilt die Autorin des Buches *Der Mann ohne Vaterland, Hans Bergel* als eine bedeutende und gewissenhafte Forscherin über Leben und Werk von Hans Bergel und verfügt auch über eine reiche Praxis journalistischer Tätigkeit, so dass ihre Feststellungen als begründet und wertvoll betrachtet werden können.

Im Jahre 2003 habe ich mich im Rahmen meiner Masterstudien mit den Werken von Hans Bergel auseinandergesetzt; damals habe ich meinen Untersuchungen den folgenden Titel gegeben: *Übersetzung als Tanz in Ketten. Aspekte der Übertragung des Romans von Hans Bergel ins Rumänische*. Für die Unterstützung meiner Theorie habe ich sehr viele Werke der Sekundärliteratur gefunden, aber eben eine solche Annäherungsweise an den Autor, wie sie das Buch von Renate Windisch-Middendorf bietet, wäre damals für mich von großer Hilfe und Wichtigkeit gewesen. Aus diesen Gründen empfehle ich das Buch auch den Germanistik-StudentInnen an dem Departement für Deutsche Sprache und Literatur aus Klausenburg. Das Buch von Renate Windisch-Middendorf öffnet neue und vielfältige Wege der germanistischen Forschung, deswegen hat die hiesige Buchbesprechung die Absicht, die Aufmerksamkeit auf ein solches Werk zu lenken, welches der Bergel-Forschung aus Klausenburg und Rumänien als Ansporn dienen kann.

Cluj-Napoca

ANITA SZÉLL

WOLFGANG DAHMEN, PETRA HIMSTEDT-VAID, GERHARD RESSEL (Hrsg.): *Grenzüberschreitungen. Traditionen und Identitäten in Südosteuropa. Festschrift für Gabriella Schubert* (= Balkanologische Veröffentlichungen, Band 45). Wiesbaden: Harrasowitz Verlag 2008. VIII, 698 S. ISBN 978-3-447-05792-9.

Die Herausgeber dieser voluminösen Festschrift spielen in ihrem Vorwort mit Blick auf das suggestive Titel-Schlagwort „Grenzüberschreitungen“ – sicherlich auch in Anlehnung an die sprachliche Herkunft der Jubilarin – auf die Filiation von ungar. *határ* „Grenze“ an. Die Jubilarin hat in ihrer Dissertation von 1982 u.a. dieses Wort als Beleg für ungarische Einflüsse auf die Terminologie des öffentlichen Lebens der Nachbarsprachen aufgelistet (vgl. S. III). Allerdings findet sich dieses Wort in einer der unmittelbaren Nachbarsprachen, in Siebenbürgen (ungar. *Erdély*, rumän. *Ardeal*), wo bekanntlich eine der größten ungarischen Minderheiten lebt, gerade nicht: die „Grenze“ zwischen dem ungarischen Ort Ártánd und dem rumänischen Borş, die man heute – in Erinnerung an alte Zeiten – mit dem Auto unbekümmert passiert,